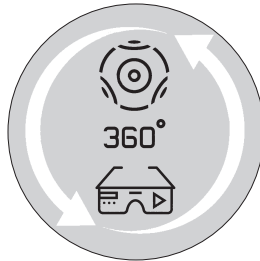


DAS 360-GRAD-VIDEO: EINE SCHULSTUNDE IN DER DDR

Ein multimediales Unterrichts- und Medienprojekt



HANDREICHUNG FÜR LEHRKRÄFTE

1. Bedingungsanalyse
2. Lehrplanverortung
3. Methodische Vorgehensweise
4. Sachanalyse
 - Jugend in der DDR
 - Schule in der DDR
 - DDR der 80er-Jahre
5. Empfehlungen und weiterführende Hinweise
6. Quellennachweis der Fotos und Abbildungen

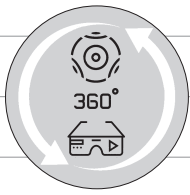
IMPRESSUM

Dieses Zeitbild-Material entstand mit Förderung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Verantwortlich für den Inhalt: Peter Wiedemann, Zeitbild Verlag.

Beratende Lehrkraft und Autor: Patrick Kunze

Gesamtherstellung: Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH, Kaiserdamm 20, 14057 Berlin, Januar 2019.



1. BEDINGUNGSANALYSE

- Für jede Schulform geeignet
- ab Klasse 9
- 5 Unterrichtseinheiten / 3 Module (Modul 2 im Block von 2 UE)
- Keine Mindestanzahl an SchülerInnen
- Technik: 4 VR Brillen / Smartboxes, Kopfhörer, W-Lan / Internetzugang

Das Projekt ist für jede Schulform geeignet und kann ab der Klassenstufe 9 in jeder heterogenen Klasse angewendet werden. Dabei ist die Handreichung in drei Module untergliedert, wobei Modul II den Kernbereich der Methode des Umgangs mit Virtual Reality bildet.

Modul I

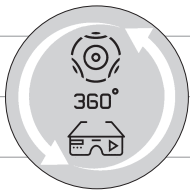
Das Modul I kann als Vorbereitung verstanden werden, welches in einer zweistündigen Unterrichtseinheit die Themen Jugend und Schule in der DDR näher konkretisiert. Dabei handelt es sich um Aufgabenblätter, die im Rahmen des think-pair-share absolviert werden können. Die Aufgabenblätter können den SuS ausgedruckt oder digital vorgelegt werden.

Modul II

Das Modul II bildet den Kern der Handreichung. In der kostengünstigeren Version werden hierfür vier internetfähige Smartphones benötigt, welche sich in das W-Lan der Schule einwählen können. Das Smartphone wird dabei in ein Cardboard VR eingelegt. Hierbei gibt es viele Marktanbieter bis hin zum Selbstbau. Auf das Smartphone muss die APP von YouTube installiert werden, damit das dort vom Zeitbild Verlag bereitgestellte Video problemlos abgespielt werden kann. Zur akustischen Übertragung wird pro Smartphone ein Kopfhörer benötigt.

Modul III

Das Modul III kann in einem Klassenraum absolviert werden. Hierfür werden keine besonderen Hilfsmittel benötigt.



2. LEHRPLANVERORTUNG

Themen:

Jugend in der DDR, Alltag in der DDR, Bildung einer eigenen Identität, Empathie

Bezug zu Lehrplänen (Auswahl)

Sachsen, Klasse 10, Gymnasium, Lernbereich 2

- Kenntnisse über die Entwicklung der Bundesrepublik und der DDR in Grundzügen
- Umgang mit Andersdenkenden
- Kennen von Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung von Geschichte in Spielfilmen und Dokumentationen

Berlin / Brandenburg, Gymnasium 9/10

- Der Kalte Krieg: Bipolare Welt und Deutschland nach 1945
- Demokratie und Diktatur: Herrschaft und Menschenrechte, Umgang mit Opposition und Vielfalt

Hamburg, Stadtteilschule, 9/10

- Worin unterschied sich der Alltag von Kindern und Jugendlichen in der Diktatur (NS-Zeit bzw. DDR) vom Leben heute?"

Hessen, Gymnasium Q4

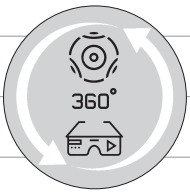
- Schlüsselprobleme der Gegenwart in ihrer historischen und in ihrer zukunftsrelevanten Dimension
- Sozialistische Staatsformen und der „Real existierende Sozialismus“
- Zwischen Fürsorge und Bevormundung: Sozialstaat und Wohlfahrtsstaat“

Die Verortung im Lehrplan der DDR bei 16 länderspezifischen Vorgaben, die ihre eigenen Schwerpunkte jeweils woanders legen, ist nicht immer deutlich erkennbar. Trotzdem ist die DDR in jedem Lehrplan vorhanden. Das hier vorgestellte Projekt bezieht sich speziell nur auf die Schule in der DDR. Allerdings lassen sich daraus größere Themenkomplexe ansprechen, die sich explizit im Lehrplan der Länder widerspiegeln.

Vor allem das Thema Alltag und Jugendkultur in der DDR bzw. der Diktatur spielen hier eine entscheidende Rolle. Anhand der Durchführung des Projekts entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein empathisches Gefühl für Jugendliche in der DDR und erlangen durch die direkte Deutung eines kleinen Ausschnitts des Schulalltags ein Geschichtsbewusstsein – ein Bewusstsein, welches ihre eigene Identität in den Fokus rückt.

Durch Fragen an die Vergangenheit werden aktuelle Fragen entwickelt, die ihre eigene Lebenswelt betreffen. Das Medium virtual reality dient hierbei als einmalige Chance die Zeit mehr erlebbar zu machen und aus diesem Erlebnis heraus vollkommen neue kritische Fragen zu stellen, auch an sich selbst. Die Arbeit mit elektronischen Medien erreicht somit eine neue Variation.

Der außerschulische Unterricht wird in ganz Deutschland als wichtiges Mittel von Wissensvermittlung und direktes Erlebnis zur Erlangung von Sozialkompetenzen angesehen. In diesem Projekt trifft die Schule auf das Museum ohne den Schulraum verlassen zu müssen, wodurch organisatorische Hindernisse überwunden werden können.



3. METHODISCH-DIDAKTISCHE HERANGEHENSWEISE

Zeitbedarf

4-5 min

3-5 x 5 min

4-5 min

3-5 x 5 min

11 min

39 min

Inhalt

Erarbeitung der Aufgaben

1. Blick durch die VR Brille

Erarbeitung der Aufgaben

2. Blick durch die VR Brille

Präsentation aller Szenen auf Leinwand

Präsentation der Gruppenergebnisse

Lernziele

Wissen

Die SchülerInnen lernen einen kleinen Teil des Alltags (Jugendkultur) in der DDR und spezieller der Schule in der DDR kennen.

Können

Die SchülerInnen können Informationen aus Sachtexten, Textquellen und Bildquellen entnehmen.

Werte

Die SchülerInnen beurteilen die Schule der DDR mit Hilfe ihres eigenen Schulalltags.

MODUL I – Vergangenheit (2 UE)

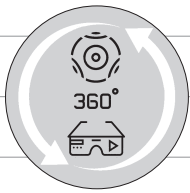
4 Arbeitsblätter: „Freie Deutsche Jugend“ / „Wehrkundeunterricht“ / „Staatsbürgerkunde“ / „Bildung in der DDR“; Einzelarbeit und Partnerarbeit wechseln sich ab

Das Modul I ist mit der Überschrift Vergangenheit überschrieben, womit der anschließende Fragenkomplex gemeint ist. Die Fragen beziehen den historischen Kontext als Gegenstand der Analyse heran. Es dient zu einer vertiefenden Analyse der Schule und der Gesellschaft in der DDR. Dabei sind zwei Unterrichtseinheiten vorgesehen.

Mit Hilfe von vier doppelseitigen Arbeitsblättern werden die Themengebiete „Bildung in der DDR“, „Freie Deutsche Jugend“, „Wehrkundeunterricht“ und „Staatsbürgerkunde“ behandelt. Dabei kommen verschiedene Quellen und Methoden zur Anwendung. Es gibt zunächst bei jedem Arbeitsblatt eine Einzelarbeit, die in schriftlicher Form im eigenen Heft zu erledigen ist. Daran schließt sich eine Partnerarbeit, welche sich auf das historische Thema beziehen. Eine Präsentation bzw. Ergebnissicherung erfolgt hier nur zwischen den beiden SchülerInnen.

Eine Abweichung, in Form der Präsentation vor dem Plenum, ist durchaus möglich und liegt in der pädagogischen Verantwortung der Lehrkraft. Das Arbeitsblatt „Bildung in der DDR“ kann als letzte Aufgabe gemeinsam erarbeitet werden, da es hier um eine Form der bewegten Schule geht und die SchülerInnen sich im Raum positionieren müssen – Positionslinie. Dabei spielt die Lehrkraft eine moderierende Rolle.

Durch die verschiedenen Aufgaben werden individuelle Lerntypvariationen angesprochen. Ebenso wird die geschichtsdidaktische Multiperspektivität gewährleistet, da unterschiedliche Facetten des DDR Schulalltags vorkommen, die ebenso auf das hier und jetzt stoßen. Dieses Modul ist fakultativ, aber deckt die fachlich-historischen Fakten ab, die in Modul II nur noch visualisiert dargestellt werden.



MODUL II – Gegenwart (2 UE)

Vier Themen: „Ordnung und Disziplin“ / „Anpassung“ / „Bestrafung“ / „Meinungsfreiheit“
Gruppenarbeit in vier Gruppen

Das Modul II bildet den Kern dieser Handreichung und ist mit der Überschrift Gegenwart überschrieben. Für dieses Modul werden zwei Unterrichtseinheiten benötigt. Hierfür wird die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt, die jeweils eine andere Szene bearbeiten müssen. Jede Gruppe bekommt eine VR Brille (wahlweise Smartbox mit Smartphone) und ein paar Kopfhörer. Um die Sequenz sehen zu können, müssen vorher die Smartphones mit der Szene bespielt werden, die im Zeitbild Kanal auf youtube.de hinterlegt sind.

Zu jeder Gruppe gehört ein Aufgabenblatt. Durch die Arbeit mit der VR Brille wird eine Authentizität erreicht, die man sonst nur durch direkte Erlebnisse in der eigenen Geschichte, durch Zeitzeugen oder dem Museumsbesuch erreichen kann. Damit der Blick durch die Brille noch eindrücklicher werden kann, schauen die SchülerInnen zweimal durch die Brille. Nach dem ersten Blick müssen sie allerdings eine Aufgabe in der Gruppe beantworten. Hier korrespondiert die Überschrift mit dem Fragenkomplex. Damit die Schule in der DDR nicht losgelöst betrachtet werden soll von dem System Schule aus heutiger Sicht, sind alle Fragen gegenwartsorientiert. Für die selbstständige Gruppenarbeit ist zunächst ein Zeitansatz von 50 Minuten vorgesehen.

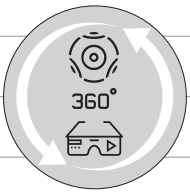
Darauf folgt die Präsentation des Gesamtfilms auf Leinwand. Dabei ist es der Lehrkraft überlassen, wie sie sich im Raum bewegt, also welche Filmausschnitte zu sehen sind. Im Anschluss erfolgen die Präsentationen jeder Gruppe und deren Ergebnisse im Plenum. Dieses Modul ist obligatorisch.

MODUL III – Zukunft (1 UE)

Zukunftswerkstatt / Plenum

Das Modul III bildet den Abschluss dieser Handreichung und ist mit der Überschrift Zukunft überschrieben. Hierfür wird eine Unterrichtseinheit benötigt. Dabei soll im Plenum die Frage geklärt werden, wie eine Schule der Zukunft aussehen soll. Hierbei handelt es sich um die einfach planbare kooperative Methode der Zukunftswerkstatt, die in drei Phasen unter dem Thema „Schule der Zukunft“ von der Klasse gemeinsam erarbeitet wird.

Dabei moderiert die Lehrkraft alle drei Phasen. Zunächst geht es um die Feststellung von Problemen. Im nächsten Schritt geht es um die Wünsche, die die SchülerInnen an ihre Schule stellen. Die Lehrkraft clustert dabei die Wünsche und erstellt Arbeitsgruppen, die eine Realisierung der Wünsche konzipieren soll – wie können also die Wünsche Hürden nehmen. Im Anschluss werden die Konzepte im Plenum vorgestellt. Wie mit den Konzepten aus pädagogischer Sicht umgegangen wird, liegt natürlich am Ende an jeder Lehrkraft bzw. jeder Schule selbst. Dieses Modul ist fakultativ.



4. SACHANALYSE: DIE DDR IN DEN 80ER-JAHREN

„Würden Sie (...) wenn Ihr Nachbar seine Wohnung tapeziert, sich verpflichtet fühlen, Ihre Wohnung ebenfalls neu zu tapezieren?“

Kurt Hager, Chefileologe der SED; Stern Interview vom 20. März 1987

Kein Tapetenwechsel: Die DDR in den 1980er-Jahren

Das Interview mit dem Chefileologen der SED, Kurt Hager, macht das ganze Dilemma der 80er-Jahre deutlich. In der Sowjetunion wurde seit Michail Gorbatschow eine neue Politik geschaffen, die sich der Welt öffnen wollte – Perestroika und Glasnost. Während dessen wurden die Freiheitsbewegungen im Warschauer Pakt immer deutlicher, wie in Polen durch die Solidarnosc-Bewegung. Die Regierung von Erich Honecker sah sich zwar ähnlichen Protestbewegungen konfrontiert, reagierte allerdings mit absoluter Härte. Dies hatte auch zur Folge, dass das Ministerium für Staatssicherheit immer mehr Mitarbeiter erhielt.

Friedensbewegungen und Eigen-Sinn

Die Angst vor permanenter Überwachung war für tausende Menschen keine Lebensgrundlage mehr und die Ausreisanträge stiegen (1980: 21500; 1989: 125000). Doch nicht alle wollten sich der Diktatur beugen und die Stimmen wurden immer lauter, die sich wehrten. Unter dem Dach der evangelischen Kirche entstand eine Friedensbewegung, die nach mehr Mitsprache und militärischer Abrüstung rief – leise, mit Hilfe von Gottesdiensten und stillen Demonstrationen.

Was war die DDR?

„Moderne Diktatur“ (Jürgen Kocka)

Mit Hilfe von Massenkommunikationsmitteln soll die Führung der SED verdeutlicht werden.

„Fürsorgediktatur“ (Konrad Jarausch)

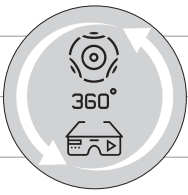
Öffentlich organisierte Hilfe zur absoluten Fürsorge, auch durch absolute Kontrolle.

„Militär-affine Diktatur“ (Christian Sachse)

Die DDR ist keine Militärdiktatur, aber hat eine Affinität zum Militär zur Sicherung des Führungsanspruchs der SED

„Eigen-Sinn“ (Alf Lüdtke) steht dem Klassenbewusstsein gegenüber. Man strebte nach seiner individuellen Freiheit und wenn es nur der Klang von Bruce Springsteen auf einer Schallplatte war. Doch gab es immer noch tausende Menschen, die an einen „real existierenden Sozialismus“ glaubten und ihn verteidigten. Die Gesellschaft der DDR zerfiel in den 80er-Jahren in mehrere Gruppen, die alle unterschiedlichen Interessen hatten – Ausreisewillige, kirchliche Friedensbewegungen, Umweltbewegung, Angepasste u.v.m.

Doch 1989 konnte die SED Führung die Krise nicht mehr verhindern. Der Drang nach Freiheit ist zu groß und die Grenzen wurden am 9. November geöffnet – der Eiserne Vorhang bröckelte. Am 3. Oktober 1990 tritt die DDR der Bundesrepublik bei.



5. SACHANALYSE: JUGEND IN DER DDR

„MACHT AUS DEM STAAT GURKENSALAT“

In großen orangefarbenen Buchstaben schreiben fünf Jugendliche 1983 einen Anarcho-Spruch aus der Schweiz an die heutige Bauhaus-Universität in Weimar. Sie waren innerlich unangepasst und doch äußerlich in allen Massenorganisationen der DDR, der FDJ, der GST u. a. Allerdings bleibt diese Gruppe eine Ausnahme für ihre Zeit – Jugendliche die keine Angst vor der Diktatur hatten.

Wenn man sich die Jugend in der DDR in 80er-Jahren ansieht, muss man ganz klare Unterschiede zwischen den politischen Vorgaben und der Realität ziehen. Wie weit ging man, um sich anzupassen und voran zu kommen. Eben diese Frage musste sich jeder Jugendliche stellen. Bildungserfolg hing stark von der Überzeugung ab.

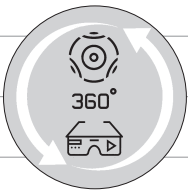
Die politische Führung forderte eine Erziehung zur „allseits gebildeten sozialistischen Persönlichkeit“ und eine stetige Verteidigung des Vaterlandes. Dabei ging es nicht um die Förderung der individuellen Freiheit, sondern um den Einklang jeder Persönlichkeit mit der Gemeinschaft, der sozialistischen Einheitsgemeinschaft.

Das hatte zur Folge, dass nur 1 Prozent der Jugendlichen in den 80er-Jahren sich als Punker identifizierte. Doch wurden die Nachmittage bei der FDJ immer mehr zu einer innerlichen Last, denn überzeugt war nur noch die Hälfte aller Mitglieder.

Literatur

Jadke / Kirsten / Luther / Onißeit / Haufe: *Macht aus dem Staat Gurkensalat*. Berlin 2011.

Imbke Behnken u. a.: *Schülerstudie'90. Jugendliche im Prozess der Vereinigung*.
Wannheim / München 1991.



6. SACHANALYSE: SCHULE IN DER DDR

Schule in der DDR – Von klein auf staatlich erzogen

Die Schule war wie der Staat zentralistisch organisiert. Die Schulen arbeiteten nach einem Bildungsideal des 19. Jahrhunderts: Ordnung und Disziplin.

Kinderkrippe – Gleichstellung der Frau

Die Führung der DDR war sehr darauf bedacht alle Menschen „gleich“ zu behandeln. Aus diesem Grund wurden tausende von Kindereinrichtungen geschaffen, damit die Mutter ebenso wie der Vater wieder arbeiten gehen konnte. Für den Staat war es ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, dass die Frau arbeiten ging. Außerdem wurden die Kinder so früh wie möglich in die staatliche Obhut zur sozialistischen Erziehung übergeben.

Polytechnische Oberschule – 10 Jahre gemeinsamer Unterricht

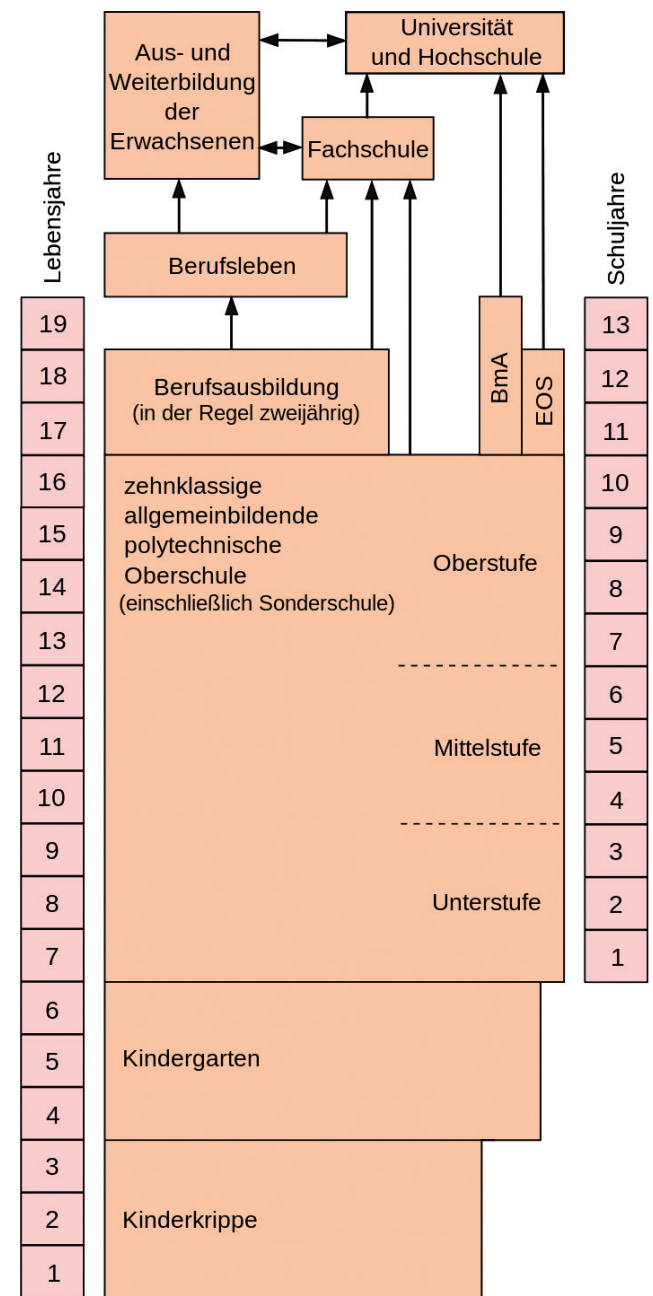
Am 1. September eines jeden Jahres begann das neue Schuljahr, so auch für die neuen Schulanfänger, die in den nächsten 10 Jahren von montags bis samstags die Polytechnische Oberschule besuchten. In dieser Zeit gab es keine Trennung nach Leistung in Form durch differenzierte Schulen, sondern alle SchülerInnen wurden „gleich“ behandelt. Durch eine Lernpatenschaft, die ein Pionier gegenüber einem anderen übernahm, konnten Leistungsrückstände ausgeglichen werden. Es ging um den kameradschaftlichen Zusammenhalt.

In dieser Zeit lernten die SchülerInnen in Fächern wie Deutsch, Geografie und Mathe ebenso wie Staatsbürgerkunde, Einführung in die sozialistische Produktion oder Geschichte. Der Unterricht war ganz klar ideologisch gerichtet und ließ nur eine Wahrheit zu.

Erweiterte Oberschule – Zugang durch gesellschaftliches Engagement

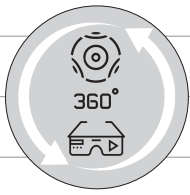
Wer studieren wollte, musste zuvor das Abitur ablegen, welches man an der Erweiterten Oberschule erlangen konnte. Allerdings gingen nur 10% eines Jahrgangs auf diese weiterführende Schule. Der Staat sortierte nicht nur nach Schulleistungen aus, sondern auch nach dem Engagement für die Gemeinschaft – z. B. für die FDJ.

Struktur des Schulsystems in der DDR (vereinfachte Darstellung)



BmA: Berufsausbildung mit Abitur
EOS: erweiterte Oberschule (Abitur)

Die Abbildung zeigt das Bildungssystem der DDR ab Mitte der 80er-Jahre. Quelle: Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Mai 1989



EMPFEHLUNGEN

Außerschulische Lernorte

Untersuchungshaftanstalt der Stasi, Rostock
bstu.bund.de/dug

Dokumentationszentrum Schwerin
lpb-mv.de

Stasi-Haftanstalt Töpferstraße, Neustrelitz
stasi-haftanstalt-toepferstrasse13a@web.de

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/startseite/

MfS U-Haftanstalt: „Roter Ochse“, Halle
gedenkstaette-halle.sachsen-anhalt.de/

Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth
<http://moedlareuth.de/>

DDR Museum
<https://www.ddd-museum.de/de>

DDR-Militärfängnis, Schwedt
schwedt.eu/de/ddrmilitaergefengnis

Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam
gedenkstaette-lindenstrasse.de/

Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus
menschenrechtszentrum-cottbus.de

Jugendwerkhof: Gedenkstätte GJWK Torgau
jugendwerkhof-torgau.de

Schule in der DDR: Schulmuseum, Leipzig
schulmuseum.leipzig.de

Frauengefängnis Gedenkstätte Hoheneck
frauengefaengnis-hoheneck.de

**MfS U-Haftanstalt: Gedenk- und Bildungsstätte
Andreasstraße, Erfurt**
stiftung-etttersberg.de/andreasstrasse/

**Thüringer Archiv für Zeitgeschichte
Matthias Domaschk, Jena**
thueraz.de

Internet-Hilfen

- Bpb.de
- Bstu.de
- Zeitklicks.de

Graphic Novel

PM Hoffmann / Bernd Lindner (Graphic Novel, 2014):
Herbst der Entscheidung: Eine Geschichte aus der
Friedlichen Revolution 1989

Simone Veenstra / Martha Friedrich (Graphic Novel,
2018): Hinter Mauern: Eine Jugend in der DDR

Simon Schwartz: Graphic Novel, 2009) drüben!

Bücher

Roland Jahn: Wir Angepassten: Überleben in der DDR.
München 2015.

Christian Führer: Und wir sind dabei gewesen: Die
Revolution, die aus der Kirche kam. Berlin 2010.

Jürgen Fuchs: Gedächtnisprotokolle November '76 bis
September '77. Vernehmungsprotokolle / Jürgen Fuchs.
Hamburg 1990.

Joachim Gauck: Winter im Sommer – Frühling im Herbst:
Erinnerungen. München 2017.

Film

Florian von Donnersmarck: Das Leben der Anderen.
2006.

Lars Kraume: Das schweigende Klassenzimmer. 2018.

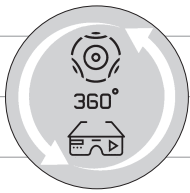
Christian Schwochow: Der Turm. 2012.

Fachliteratur

Stefan Wolle: Die heile Welt der Diktatur: Herrschaft und
Alltag in der DDR 1971 – 1989. Berlin 2009.

Jens Gieseke: Die Stasi: 1945 – 1990. Dresden 2011.

Tilman Grammes u. a.: Staatsbürgerkunde in der DDR
Ein Dokumentenband. Wiesbaden 2006.



QUELENNACHWEIS

Blatt 1

Zeitleiste in einem Buch für Leser ab 8 Jahren

Quelle: Rudi Chowanetz: Halstuch, Trommel und Fanfare. 3. Auflage, Leipzig, 1982.

Fahnenappell in einer Schule

Quelle: Sammlung Schulmuseum Leipzig

Blatt 2

Punks in der DDR

Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft

Übungshandgranate

Quelle: Stiftung Aufarbeitung

Hans-Beimler-Medaille

Quelle: Schulmuseum Leipzig

Blatt 3

Struktur des DDR-Schulsystems

Quelle: Quelle: Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Mai 1989/Sammlung Schulmuseum Leipzig

Blatt 4

Jugendliche in der DDR

Quelle: Stiftung Aufarbeitung

Blatt 5

Schüler bei der Wehrerziehung

Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft

Kinder neben „Mini-Panzern“

Quelle: Stiftung Aufarbeitung

Schüler üben mit einer Kalaschnikov Maschinenpistole

Quelle: Stiftung Aufarbeitung

Blatt 7:

Karl Marx

Quelle: Wikipedia

The Rhodes Colossus, Karikatur von Edward Linley Sambourne in der Zeitschrift „Punch“, 1892.

Quelle: Wikipedia

Blatt 8:

DDR-Schüler im Unterricht 1981

Fach Staatsbürgerkunde

Quelle: Sammlung Schulmuseum Leipzig

DDR-Schulbuch für das Fach Staatsbürgerkunde

Quelle: Sammlung Schulmuseum Leipzig